

---

Institut für Dopinganalytik und Sportbiochemie Dresden  
Dresdner Str. 12 · D-01731 Kreischau

Telefon: +49 -35206 -2060  
Fax: +49 -35206 -20620

Betr.: Referentenentwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung von Doping im Sport  
der Bundesministerien Justiz und für Verbraucherschutz, des Inneren und Gesundheit

Kreischau, 19.02.2015

## **Nutzen und Risiken individueller Steroidprofilaten in der Dopinganalytik**

Die Problematisierung der Risiken im Umgang mit personenbezogenen  
*Analysendaten* erscheint aus naturwissenschaftlicher Sicht kaum nachvollziehbar.

Die sichere Beurteilung von fraglichen Dopingverstößen mit körpereigenen Hormonen –vor allem Testosteron- erfolgt durch den Vergleich einer aktuellen Dopingkontrollprobe mit anderen (vorherigen oder künftigen) Proben des gleichen Athleten. Diese Vorgehensweise der Individualisierung von Steroidkonzentrationen wurde erforderlich, da aufgrund erheblicher inter-individueller Schwankungen die ursprünglich angewendeten Populationsgrenzwerte einerseits solche Athleten mit ungerechtfertigten Zweifeln konfrontierte, die ungewöhnlich hohe natürliche Steroidkonzentrationen aufwiesen während andererseits bei Sportlern mit niedrigen Werten eine Manipulation mit körpereigenen Steroiden, zum Beispiel Testosteron, unerkannt blieb. Nur wenn ausreichend Referenzdaten eines Athleten verfügbar sind, können einerseits individuelle Besonderheiten angemessen berücksichtigt werden, andererseits signifikant abweichende Befunde als sicheren Dopingtatbestand bewertet werden.

Für die effektive Zusammenstellung von aussagekräftigen Daten eines Athleten ist die Koordination und der harmonisierte Informationsaustausch zwischen den beteiligten Partnern (internationale Verbände, NADOs) unverzichtbar, um nicht nur die Kosten sondern auch die für den Athleten resultierenden Belastungen infolge

unkoordinierter und unnötig gehäufte Dopingkontrollen zu minimieren. Über das zeitnahe und unmotiviert zusammengetroffene von Dopingkontrollen beim gleichen Athleten, veranlasst durch unterschiedliche NADOs, nationale oder internationale Verbände, wurde wiederholt und medienwirksam berichtet.

Die Entwicklung der letzten Jahre hat gezeigt, dass eine dezentrale Koordination der Informationen zur Auswertung der diesbezüglichen Daten nicht praktikabel war und erst durch die Einführung einer zentralen Datenbank durch die WADA (ADAMS) eine schnelle Auswertung der Daten und eine konsequente Verfolgung von Verdachtsfällen möglich wurde.

Die hohe inter-individuelle Schwankung von Steroidkonzentrationen in Urinproben bedingt umgekehrt auch deren geringen diagnostischen Wert im Zusammenhang mit Erkrankungen. Weder im klinischen, noch im forensischen Bereich sind Urinkonzentrationen von endogenen Hormonen daher von Interesse. Da die entsprechenden Steroidprofilaten keine Rückschlüsse auf Lebensgewohnheiten (z.B. Ernährung) oder Krankheiten erlauben, erscheint das Missbrauchspotenzial eines diesbezüglichen Datenaustausches vernachlässigbar. Insofern scheinen sowohl die Definitionen der personenbezogenen (§9) als auch der gesundheitsbezogenen Daten (§10) die Fragestellung der Steroidprofilaten ungenau zu beschreiben und das Problem zu überhöhen.

Für die Mehrheit der kontrollierten Sportler sollte die geringere Belastung durch Dopingkontrollen sicher eher als Vorteil wahrgenommen werden.



Dr. Detlef Thieme  
Institutsdirektor